

## Ein weites Feld - über die Bewahrung und Archivierung von Pop- und Subkultur

1.

Techno und Clubkultur, Punk und Hip Hop – Szenen, Stile, Subkulturen und subkulturelle Phänomene wie diese sind nicht erst heutzutage bedeutende Teile der kulturellen Landschaft geworden. In Berlin sind in diesem Kontext vor allem die Clubkultur und die Technoszene schon seit den 1990ern herausragende und weltweit bekannte kulturelle Phänomene, sie prägen die Stadt mit und sind ein relevanter Grund, warum Menschen aus aller Welt nach Berlin kommen. Hier und in anderen sub- und popkulturellen Bereichen werden vielfältige kulturelle Werte geschaffen, nicht nur Musik, sondern beispielsweise auch Kunst, Literatur und Mode. Es entsteht immer wieder Neues, das oftmals Vorreiter für größere kulturelle Veränderungen und Entwicklungen ist, dies geschieht außerdem in einer Fülle und Vielfalt, die kaum zu überblicken ist.

Techno, Hip Hop oder Punk sind gleichzeitig schon längst in andere kulturelle Bereiche vorgedrungen – die Grenzen zwischen sogenannter Hochkultur, der Mainstream-Popkultur und subkulturellen Strömungen lösen sich zunehmend auf. Beispiele dafür gibt es zuhauf, so tanzt das Staatsballett im Berghain und die Staatsoper ist in Dimitri Hegemanns (Gründer des Technoclubs Tresor) Heizkraftwerk zu Gast. Andersherum gehören elektronische Musik oder Bezüge zur Clubkultur, Punk oder Hip Hop zum guten Ton auf den Tanz- und Theaterbühnen der Stadt. Im Museum finden Ausstellungen zu pop- und subkulturellen Themen statt – sei es zu David Bowie, der Technoszene oder der Westberliner Subkultur – und in Clubs wird bildende Kunst ausgestellt. Auch an den Hochschulen befassen sich Kultur- und Sozialwissenschaftler\_innen mit Jugend- und Subkultur – es finden Tagungen statt, Seminare und Vorlesungen, und es erscheint eine enorme Menge an wissenschaftlicher Literatur zu den unterschiedlichsten Szenen und subkulturellen Phänomenen.

Die Historisierung von Pop- und Subkultur nimmt immer größere Ausmaße an, ganz aktuell in Bezug auf die Technoszene, deren große Bedeutung für Berlin eng mit dem Fall der Mauer vor 25 Jahren verbunden ist. Neben einer mittlerweile immer unübersichtlicher werdenden Flut an Veröffentlichungen zu diesem Thema finden Konferenzen und Tagungen statt, immer weitere Ausstellungen werden geplant, Zeitzeug\_innen interviewt, Filme gedreht, es wird geforscht und gesammelt. Dies alles ist ein Ausdruck davon, dass die Relevanz von pop- und subkulturellen Phänomenen und Szenen heute von kaum jemandem mehr geleugnet wird.

Diese Entwicklung ist erfreulich, aber es zeigt sich doch weiterhin an verschiedenen Stellen, dass wir immer noch relativ am Anfang dieser Entwicklung stehen. So gibt es im Bereich der Förderung noch große Unterschiede zwischen der etablierten Hochkultur (z. B. in den Bereichen der klassischen Musik, der Museen oder der Bühnen) und vielen Bereichen der Pop- und Subkultur. Dies gilt beispielsweise für Archive und Bibliotheken, die sich speziell mit pop- und subkulturellen Themen beschäftigen und sich abseits der anerkannten kulturellen Bereiche bewegen. Hierzu gehören im weitesten Sinne u. a. Archive der sozialen Bewegungen und der Gegenkultur, subkulturelle Spezialsammlungen oder freie Bibliotheken

für Literatur abseits des Mainstreams oder auch für Comics. Sie können oftmals nur durch außergewöhnliches Engagement der Mitarbeiter\_innen und viel unbezahlte Arbeit überleben. Außerdem hängt das Wissen über den jeweiligen Bestand und dessen Hintergründe oft an einer Person oder einer kleinen Gruppe von Personen und ist deshalb immer auch vom Verschwinden bedroht, wenn die Mitarbeiter\_innen nicht mehr da sind oder gar das ganze Archiv schließen muss. Das Interesse von Seiten potentieller Förderer, staatlicher Einrichtungen oder Universitäten war lange Zeit äußerst gering, und man tut sich auch heute oft noch schwer, Sammlungen zu Pop- und Subkultur zu unterstützen oder anzulegen. Im Vergleich mit der Situation in den USA wird dieses Versäumnis besonders deutlich, wo all diese Themengebiete an den verschiedensten Universitäten zu finden sind und eine Vielzahl an unterschiedlichen Spezialbibliotheken und –archiven existieren. Diese haben nicht selten feste Mitarbeiter\_innen und Ankaufetats, von denen die vergleichbaren Einrichtungen (bzw. spezialisierte Abteilungen an Universitäten) in Deutschland nur träumen können. Mittlerweile wächst aber das Interesse etablierter Bibliotheken an solchen spezialisierten Themen. Es werden zunehmend Materialien, die nicht in die bestehenden Kategorien hineinpassen, gesammelt – also beispielsweise Fanzines, graue Literatur oder Flyer. Unabhängige Einrichtungen müssen aber weiterhin oft um ihr Überleben kämpfen und haben Schwierigkeiten, sich zu finanzieren und entsprechend professionell zu arbeiten.

Archive sind von zentraler Bedeutung, wenn es um das Bewahren der Geschichte einer Gesellschaft mit all ihren unterschiedlichen (sub)kulturellen Bewegungen und Szenen geht. Ohne sie wären die Zeugnisse und Dokumente vom Verschwinden bedroht, z. B. wenn private Sammler\_innen ihr Material nicht länger aufheben wollen oder Institutionen aus Szenen wie Clubs oder Verlage aufhören zu existieren. Das Sammeln solcher Materialien ist dabei kein Selbstzweck, sondern ein gesellschaftlicher Auftrag, um die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und Phänomene zu bewahren und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, sie sind eine Quelle für Wissenschaft, Forschung oder Ausstellungen.

2.

Das Archiv der Jugendkulturen e. V. (AdJ) in Berlin ist eine solche Einrichtung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Zeugnisse aus und über Jugendkulturen zu bewahren und über Jugendkulturen aufzuklären. Gegründet wurde es 1997, seine Türen öffnete es 1998. Zu den gesammelten Materialien gehören u. a. Musikzeitschriften und Fanzines – selbstgemachte Zeitschriften, die oft in geringer Auflage innerhalb von Szenen zirkulieren – aus den verschiedensten musikalischen Genres. Gerade die Fanzines wurden damals, Ende der 1990er, noch kaum als bewahrenswert von „offiziellen“ Bibliotheken wahrgenommen, weshalb ein neuer Ort für diesen Zweck geschaffen wurde. Heute ist das anders, wie schon erwähnt interessieren sich zunehmend auch staatliche und universitäre Bibliotheken für diesen Bereich an „inoffizieller“ Literatur. Im AdJ finden sich mittlerweile rund 40.000 Fanzines, Musikzeitschriften und viele andere Publikationen aus ganz unterschiedlichen Bereichen – die Sammlung reicht von Jugendzeitschriften wie der BRAVO über Fanzines aus der Fußballfanszene oder dem Bereich Science Fiction bis hin zu Schüler\_innenzeitungen.

Das Archiv besitzt damit die umfangreichste Sammlung an Materialien zu Jugend- Pop- und Subkultur in Deutschland.

Das AdJ hat es allerdings lange Zeit nur sehr eingeschränkt geschafft, sich in Bezug auf seine Sammlung zu professionalisieren. Förderung bekam der Verein vor allem im Bereich der politischen und kulturellen Bildung, bis heute ist dies ein zentrales Betätigungsfeld des AdJ. So bietet der Verein im Rahmen von Projekten wie *Culture on the Road* oder *New Faces* Workshops u. a. an Schulen an, in denen in Verbindung mit Inhalten und Techniken aus Jugendkulturen – Rap, Graffiti, DJing, etc. – über Formen von Diskriminierungen wie Rassismus, Antisemitismus, Sexismus oder Homophobie aufgeklärt wird und dazu angeregt werden soll, Eigenes auf die Beine zu stellen. Auch eine Wanderausstellung zum Thema Diskriminierungen in Jugendkulturen (*Der z/weite Blick*) hat das Archiv erarbeitet. Um die Sammlung konnte sich oftmals nur nebenbei gekümmert werden bzw. ehrenamtliche Mitarbeiter\_innen trugen hier dazu bei, dass sie weiter wachsen und von Interessent\_innen genutzt werden konnte. Eine professionelle Systematik oder Datenbank gab es nie, viele Bereiche des Bestandes waren nicht nutzbar, sie blieben unerschlossen und lagerten unter für Archivmaterial ungünstigen Bedingungen – Probleme, vor denen viele Spezialarchive stehen.

Seit März 2014 gibt es nun das Projekt „Berliner Pop- und Subkulturarchiv“ im AdJ, gefördert von der *LOTTO-Stiftung Berlin*, mit einer Laufzeit von zwei Jahren. Dadurch ist es nun endlich möglich, den Teil der Sammlung, der sich mit Themen aus eben diesem Feld beschäftigt, aufzubereiten, besser nutzbar zu machen und in Zukunft entsprechend archivarchivischen Standards aufzubewahren. Es gibt nun eine professionelle Datenbank, die im Laufe des Projektes auch online gehen und den pop- und subkulturellen Bestand des AdJ online recherchierbar machen wird. Es wird eine auf die speziellen Bedürfnisse eines Archivs für Pop- und Subkultur zugeschnittene Systematik erarbeitet, um wissenschaftlichen Standards zu genügen.

Neben dem Bereich der Musikzeitschriften und Fanzines betrifft das Projekt auch andere Teile des Bestandes. Zu nennen wären hier vor allem zwei: der Nachlass der Planetcom und der Bestand des Berliner Rock- und Poparchivs. Ersterer ist eine umfangreiche Sammlung an Materialien der Firma, die bis 2003 die Loveparade organisiert hat, aber auch in andere Bereiche der Techno- und Clubkultur involviert war. In rund 60 Umzugskartons finden sich Akten, Planungsunterlagen, Fotos, Videos, T-Shirts und Merchandiseartikel, anhand derer nicht nur die Geschichte der Loveparade, sondern auch von Teilbereichen der Berliner Technoszene nach 1989 nachvollzogen werden kann. Das Berliner Rock- und Poparchiv war ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, eine umfangreiche Sammlung zu Rock- und Popmusik in Berlin aufzubauen. Der Nachlass enthält mehrere Tausend Tonträger, Plakate und andere Materialien und ist vor allem in Bezug auf Beat- und Rockmusik aus dem Berlin der 1970er bis 1990er Jahre eine einzigartige Sammlung. Ohne Förderung wäre es nicht möglich, diese beiden Bestände zugänglich zu machen. Ziel des Projektes ist darüber

hinaus, die vorhandene Sammlung des AdJ im Feld Berliner Pop- und Subkultur zu ergänzen und weitere Sammlungen und Nachlässe zu integrieren.

3.

Was in einem Archiv für Pop- und Subkultur gesammelt werden kann, umfasst eine recht große Bandbreite an Materialien, die über Musik und Printerzeugnisse hinausgeht. Erläutert sei dies an dieser Stelle anhand eines Überblicks über mögliche Materialarten:

Musik, d. h. Tonträger, ist selbstverständlich ein zentraler Sammelgegenstand bei diesem Thema. Tonträger gibt es in unterschiedlichster Form: CDs, Vinyl oder Kassetten sind hier die wichtigsten der noch vorhandenen physischen Tonträger. Alle drei Formate sind nicht tot, auch wenn dies manchmal behauptet wird: Der Markt für Vinyl bleibt seit Jahren einigermaßen stabil und das Format spielt beispielsweise in der Technoszene bis heute eine große Rolle. Auch Kassetten werden weiterhin produziert, u. a. in Bereichen der Punkszene und der elektronischen Musik, in denen es noch oder neuerdings wieder Labels gibt, die dieses Format nutzen. Es entstehen weiterhin unendlich viele neue Tonträger, die aber immer öfter in Kleinstauflagen produziert werden. Musik könnte aber noch zusätzlich oder ausschließlich in rein digitaler Form archiviert werden – eine große Menge der neu entstehenden Musik gibt es nur noch als MP3- oder WAV-Datei und ist über Plattformen im Internet zu haben. Interessant wären außerdem alle möglichen anderen Aufnahmen von Musik – beispielsweise Mixtapes, Radio-Sendungen, Live-Aufnahmen, Demos, Mitschnitte von DJ-Sets oder auch Musikvideos.

Als nächstes sind Texte über Musik, aber auch andere Bereiche von Pop- und Subkultur von Relevanz. Hierzu gehören u. a. Fanzines, Zeitschriften, Kataloge, Broschüren, Programmhefte und vieles mehr, also viele verschiedene Arten von Heften. Außerdem gibt es – gerade wenn wie im Fall des AdJ auch eine Fachbibliothek zur Sammlung dazugehört – Literatur über Pop- und Subkultur, vor allem im Sinne von Sekundärtexten. Wissenschaftliche Arbeiten, journalistische Texte, Selbstzeugnisse, Biografien, Belletristik, Bildbände, etc. sind hier zu nennen. Dieser Bereich ist ähnlich umfassend wie der Bereich der Musik, und auch hier ist das Thema digitaler Medien (u. a. Blogs, digitale Zeitschriften und E-Books) heute von großer Relevanz. Neben Büchern und anderen Texten im engeren Sinn gehören auch Dokumentar- und Spielfilme sowie sonstige Filmaufnahmen aller Art und auch Fotografien zum Sammelgebiet.

Weitere sammlungsrelevante Materialien sind Flyer aus den unterschiedlichsten Bereichen sowie Plakate, auch andere Informationen zu Clubs, Veranstaltungsorten, Partys und Festivals, Merchandise- und Promomaterialien. Dabei geht es nicht nur um Materialien aus Papier, sondern beispielsweise auch um T-Shirts, Buttons, Aufnäher oder Aufkleber (von Bands, Orten, Events etc.). Ein weiterer Bereich sind Bekleidung und Mode, die auch abseits des Bereichs des Merchandising zum Sammelgebiet Pop- und Subkultur gehören, hier reicht die Bandbreite von szenespezifischer Markenkleidung bis zu selbstgemachten Kleidungsstücken und Accessoires. Weitere Sammelgebiete sind Kunst, Artwork und Design –

z. B. Clubvisuals, Dekoration, letztlich auch Street Art und Graffiti. Es könnten auch Technik – Musikinstrumente, Musiktechnologie und ähnliches – oder sogar (auch wenn es hier schon fast absurd wird) Drogen gesammelt werden. Im Großen und Ganzen spielen für ein Archiv alle Arten von Objekten eine Rolle, die in irgendeiner Form eine szenespezifische Relevanz haben.

Damit wäre der Bereich der Öffentlichkeit, also der nach außen sichtbare Bereich abgedeckt, aber nur bedingt das, was im Hintergrund passiert – ein spannender Sammlungsbereich wären deshalb auch Materialien wie Planungsunterlagen und Akten, Tagebücher oder andere private Zeugnisse, die zwar nicht für die allgemeine Öffentlichkeit gedacht sein mögen, aber z. B. für wissenschaftliche Zwecke von großem Wert sein können.

4.

Wie an der Masse an unterschiedlichsten Materialarten schon erkennbar ist, handelt es sich bei dem Bereich der Pop- und Subkultur um ein riesiges Sammelfeld. Dazu muss noch gesagt werden, dass „Popkultur“ und „Subkultur“ hier in einer sehr spezifischen und wissenschaftlich nicht unbedingt korrekten Weise benutzt werden. „Popkultur“ umfasst beispielsweise auch Kino, Fernsehen und Computerspiele, „Subkultur“ alle möglichen Formen von Gemeinschaften, die von Obdachlosen bis zu Manager\_innen reichen können. Das ist alles nicht gemeint, sondern es geht hauptsächlich um musikbasierte Szenen und die Bereiche, die daran angrenzen (wobei auch das noch zu allgemein formuliert ist, da es nicht um klassische Musik oder Volksmusik geht). Dieser thematische Fokus umfasst bereits einen Bereich, der kaum zu überblicken ist. Neben der großen Menge an unterschiedlichen Szenen zerfallen diese Szenen – sei es Techno, Hip Hop, Punk, Metal oder irgend eine andere – wiederum in eine unüberschaubare Anzahl an Subszenen oder Sub-Subkulturen oder kreuzen sich mit anderen Szenen, hinzu kommen zahllose lokale Ausprägungen.

Das Problem ist hierbei aber nicht nur die Masse an Materialien und Themen (und die heute für Archive immer größer werdende Herausforderung, digitale Zeugnisse zu bewahren), sondern auch das notwendige Spezialwissen. Subkulturen können nicht oder nur ungenügend an der Universität „erlernt“ werden, sondern erschließen sich oftmals nur durch aktive und langjährige Teilhabe. Es ist also oftmals notwendig, dass Personen an einer Sammlung arbeiten, die einen entsprechenden Szenehintergrund haben und sich ernsthaft für die jeweilige Szene interessieren. Selbst dann besteht aber auf der „Makroebene“ Szene (z. B. „Technoszene“) die Gefahr, dass nur ein bestimmter Teil dieser Szene im Fokus steht und im Bereich der Subszenen Wissenslücken und damit eventuell auch Sammlungslücken bestehen bzw. Materialien falsch eingeordnet werden.

Wie sehr hier der persönliche Blick die Darstellung auf eine bestimmte Szene prägen kann, sieht man aktuell an den vielen Veröffentlichungen über die Technoszene Berlins nach dem Mauerfall. Während in einer Veröffentlichung über „die Technoszene“ vor allem über den Bereich der besetzten Häuser und illegalen Partys in Berlins Mitte geschrieben wird, finden sich im nächsten Buch vor allem die Love Parade und die eher kommerziell ausgerichteten

Clubs, im übernächsten geht es um die kunststaffine Seite der Szene und in wieder einem anderen um den Bereich der hippieesken Feierkultur der Freetekno-Bewegung. Ein Archiv, das mehr sein will als ein reines Spezialarchiv für eine bestimmte Nische, sollte entsprechend versuchen, aus allen Bereichen zumindest einen Teil der dort entstandenen kulturellen Produkte zu bewahren. Dies wird aber letztlich niemals für ein einzelnes Archiv möglich sein, weshalb es einerseits verschiedene solcher Spezialarchive braucht, andererseits aber auch eine Vernetzung der Archive geben muss, die in ähnlichen oder angrenzenden Bereichen ihren Sammlungsschwerpunkt haben (wie es im Bereich der freien Bewegungsarchive schon geschieht).

Wünschenswert wäre auch die Kontextualisierung der Materialien einer Sammlung. Beispielsweise sind Flyer nur noch sehr oberflächliche Zeugnisse von einem zentralen Aspekt vieler Szenen, nämlich den Konzerten und Partys. Diese Ereignisse lassen sich nur schwer archivieren, da sie vergänglich sind und zum Teil auch gar nichts anderes sein sollen. Die Magie des Augenblicks lässt sich sowieso nicht festhalten, sondern im besten Fall nur punktuell durch beispielsweise Zeitzeug\_innenberichte dokumentieren. Dies ist aber von deren Seite nicht unbedingt erwünscht oder möglich. So ist es grundsätzlich unrealistisch, alles aufzubewahren und zu archivieren, selbst das umfangreichste und am sorgfältigsten geführte Archiv kann die Vergangenheit nur bruchstückhaft erhalten – gerade wenn es sich um ein so weites, unübersichtliches und oft flüchtiges Feld wie das der Pop- und Subkultur handelt. Trotzdem sind auch hier Archive zwingend notwendig, um zumindest einen Teil der kulturellen Werte, die in diesem Bereich produziert werden, für nachfolgende Generationen zugänglich zu machen.

**Daniel Schneider** ist seit 2011 im Archiv der Jugendkulturen e. V. tätig, zurzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im durch die *LOTTO-Stiftung Berlin* geförderten Projekt „Berliner Pop- und Subkulturarchiv“. Er hat Nordamerikastudien und Europäische Ethnologie in Berlin studiert, seine Magisterarbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Detroit Techno und die Frage nach der Hautfarbe“ (2009, über den Dokumentenserver der FU Berlin erhältlich).

Archiv der Jugendkulturen e. V.  
Fidicinstr. 3  
10965 Berlin  
[www.jugendkulturen.de](http://www.jugendkulturen.de)